

Sabina Altermatt: Verrat in Zürich-West

Käse, Schokolade, Steuervorteile und neuerdings auch Fußball - die Schweiz bietet Alpenwilligen jede Menge Lebensfreude. Für Freunde von Kriminalstoffen scheint der neutrale Fleck in der Mitte Europas auf den ersten Blick hingegen eher eine Wüste zu sein: Zu beschaulich und geregelt stellt man sich das Leben in Kantonen namens Uri und Wallis vor, um dort zum Beispiel so etwas wie harte Bullenoper imaginieren zu können. Aber der Schein trügt, das Wort Helvetia lässt auch die Augen vieler Krimifreunde glänzen, und das liegt vor allem an einem Mann namens Friedrich Glauser: Er begründete, wenn er nicht gerade in irgendwelchen Nervenheilstätten und Drogenkliniken vegetierte, in den dreißiger Jahren die deutschsprachige Kriminalliteratur, mit seinem Helden Wachtmeister Studer, eben in der Schweiz, und da, zum Teil zumindest, auch noch mitten in der Provinz.

Neue Autoren aus dem Land der Banken und der Berge haben es also doppelt schwer; sie schreiben gegen idyllische Umgebungen und große Fußspuren an. Um so erfreulicher ist es, wenn Schweizer Newcomer und Talente dann doch zu uns ins flache Land vordringen, so wie jetzt eine junge Zürcher Autorin namens Sabina Altermatt. „Verrat in Zürich-West“ heißt ihr Debütroman, der mit einem eigentlich ganz alltäglichen Fall beginnt: Vor einem Wohnblock findet sich die zerschmetterte Leiche der Mittdreißigerin Billa Casutt. Kein schöner Anblick, aber ein klarer Fall: Selbstmord. Das glauben zumindest die ermittelnden Polizisten. Nur eine, die Kommissarsanwärterin Anita Sanchez, hat ein komisches Gefühl. Sie recherchiert zuerst ganz offiziell, dann gegen den Willen der Kollegen die Lebensgeschichte der Toten. Und da stößt sie auf erstaunliche Begebenheiten, die sich schnell zuspitzen, bald auch für die Ermittlerin gefährlich werden und zuletzt plausibel machen, warum manche Polizeikollegen die Recherche zum Selbstmord eigentlich lieber vermeiden wollten.

Die Polizeischülerin Anita Sanchez, deren Eltern aus Spanien eingewandert sind, trägt ein heimliches Trauma mit sich herum. Sie reibt und streitet sich außerdem mit ihrem Kollegen Kopp, um ihm letztlich doch näher zu kommen. Kopp dagegen hat, wie sie herausfindet, sein ganz eigenes Geheimnis. Und auch Corina Casutt, die Schwester der Ermordeten, erwarten wie die Polizistin Sanchez einige ganz erstaunliche Überraschungen. Viel Stoff, und das sind nur die wichtigsten Ebenen, die diese Geschichte in nüchtern-lakonischer, dabei doch stets warmer Sprache mit großer Sympathie für seine Helden transportiert. „Mord in Zürich-West“ ist vielleicht noch kein meisterlicher Kriminalroman, aber doch eine sehr interessante, spannende Studie, die gespannt macht, was von dieser Autorin noch kommen wird. Mal abwarten: Die großen Fußspuren Glauzers könnte Sabina Altermatt irgendwann durchaus ausfüllen.

Sabina Altermatt: Verrat in Zürich-West. Orte-Verlag, 2005. 133 Seiten. 17 Euro. ISBN 3-85830-132-